

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

14.9.1931 (No. 255)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

SPORTBLATT
für den politischen, literarischen, sportlichen, nachbarlichen und sozialen Bereich.
Verlag: Carlstr. 10, Karlsruhe.
Druck und Verlag: Carlstr. 10, Karlsruhe.
Verantwortlicher: Dr. H. J. Müller.
Redaktion: Carlstr. 10, Karlsruhe.
Telefon: 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Attentat auf den D-Zug Budapest-Wien.

In villur Kürzen.

Der Reichspräsident empfing am Sonntag den Reichkanzler zu einem längeren Vortrag.

Anlässlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltete der Landesverband Brandenburg des Reichs für das Deutschtum im Auslande, am Sonntag vormittag in Berlin eine Kundgebung.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Hamburg zu Zusammenstößen zwischen Reichsbeamten und Kommunisten, wobei zwei Reichsbannerangehörige Verletzungen erlitten. 14 Personen mußten wegen erlittener Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Anlässlich des hohen jüdischen Feiertages kam es am Samstagabend in Berlin zu größeren nationalsozialistischen Kundgebungsversuchen am Kurfürstendamm. Dort hatten sich etwa tausend Nationalsozialisten versammelt und besetzten die jüdisch aussehenden Passanten. Ein großes Polizeiaufgebot mit mehreren Ueberfallwagen rückte an und zerstreute die Demonstranten. Insgesamt wurden etwa 39 Nationalsozialisten zwangsgewaltig.

Nach bisher unbefriedigenden Meldungen soll der französische Flieger Doret bei dem Absturz des Flugzeuges „Hindenburg“ im Gouvernement Usa (Kalifornien) nicht getötet worden sein. Auf der Höhe der Reichshöhe soll er sich durch Fallschirmabwurf gerettet haben.

Die Teilnehmer an der „Nautilus“-Fahrt, der Dr. Billing, Professor Sverdrup, und die Amerikaner Soule und Doren, sind auf der Höhe nach Bergen in Tromsø eingetroffen. Die Herren erklären, die Fahrt mit dem „Nautilus“ sei an sich ganz schön gewesen, sie seien aber doch sehr froh, wieder festen Boden unter sich zu haben. Im übrigen wollten sie sich über die Fahrt nicht äußern.

In Wasra sind während der letzten vier Wochen 415 Personen an Cholera gestorben. Insgesamt wurden 787 Choleraerkrankte in Krankenhäusern eingeliefert. Die englischen Fliegergruppen sind isoliert und haben noch keinen Krankheitsfall zu beklagen. Aus den umliegenden Dörfern und der Wüste kommen die Kranken in großen Scharen, um sich Schutzimpfen zu lassen.

In dem Haupttelegraphenamt von Sevilla haben Streikende eine Bombe zur Explosion gebracht, die großen Sachschaden anrichtete. In Barcelona verhafteten Arbeiter eine Kirche in Brand zu stecken. Die rechtzeitige Entdeckung des Anschlagers ermöglichte jedoch ein sofortiges Löschen des Brandes. Ferner wurde durch Bombenanschläge in dem Frauenkloster von Sabadell in der Nähe von Barcelona eine Bombe gelegt, die noch rechtzeitig entdeckt werden konnte.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind die portugiesischen Flieger Rodu und Johannsen in Begleitung eines Spaniers am Sonntag um 11 Uhr 30 zum Atlantikflug gestartet. Das Flugzeug war vor einiger Zeit von Berlin nach Lissabon geflogen.

Im neuen Wiener Stadion fanden sich gestern vor 50 000 Zuschauern die Fußballnationalmannschaften Österreichs und Deutschlands gegenüber. Die Österreicher siegten überlegen mit 5:0.

Näheres siehe unten.

Gesellschaftsauto vom Zuge erfasst.

Am Sonntag nachmittag wurde auf dem unbesetzten Bahnübergang der eingeleiteten Eisenbahnstraße Bodenheim-Alzen ein Gesellschaftsauto aus Mainz, das einen Fußballklub zu einem Fußballspiel nach Alzen bringen wollte, von einem Personenzug erfasst und gegen eine Telegrafenstange geworfen. Von den 16 Insassen wurden drei schwer und neun leicht verletzt. Anheimelnd hat der Autoführer die Bahnsignale überhört.

Viadukt in die Luft gesprengt.

Der Zug stürzte in den Abgrund. — 25 Tote.

(:) Budapest, 14. Sept.
Auf den internationalen D-Zug Budapest-Wien-Paris-Ofende wurde in der Nacht zum Sonntag ein Sprengstoffanschlag verübt. Als der Schnellzug, der um 23 Uhr 30 Budapest in Richtung Wien verlassen hatte, den eine tiefe Schlucht überbrückenden Viadukt bei Via-Torbagg (etwa 30 Kilometer von Budapest) erreichte, erfolgte eine heftige Sprengung, durch die der Brückenkopf des 60 m langen Viadukts einstürzte. Die Maschine und die folgenden sechs Wagen stürzten 24 Meter in die Tiefe. Die Zahl der Todesopfer des Verbrechens beträgt nach den bisherigen Feststellungen 25. Fünf weitere Verletzte schweben in Lebensgefahr. Da die Verunglückten sich sehr schwierig gestalten, weil die abgestürzten Wagen sich vielfach ineinandergehoben haben, wird man erst am Montag feststellen können, ob sich unter den Trümmern noch weitere Todesopfer befinden.

Bei der Untersuchung des Parallelgleises, das über einen Sonderviadukt führt, stellte es sich heraus, daß auch hier eine Bombe gelegt worden war, die unversetzt aufgefunden wurde. Der wenig später aus Wien fällige Orient-Express konnte rechtzeitig angehalten werden, so daß dadurch ein zweites Unglück von ungeheurerem Ausmaß vermieden wurde.

Die Unglücksstätte am Eisenbahnviadukt bei Via-Torbagg bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Die Lokomotive und einer der abgestürzten Wagen haben sich tief in die Erde eingebohrt. Es war ein besonders glücklicher Zufall, daß der Zug nur wenig besetzt war. Bei dem Unglück stürzte einer der Passagiere, Graf Palfy, aus dem Zuge, ohne jedoch ernstlich verletzt zu werden. Er lies sofort in das nächste Dorf und holte die erste Hilfe herbei. Aus Budapest wurden sofort mehrere Hitzzüge entsandt. Außerdem erschienen neben der Budapest-Netzesgesellschaft größere Polizei- und Gendarmerie-Abteilungen am Unglücksort. An der Unglücksstätte wurde ein Zettel gefunden, der wie folgt beschrieben war: „Arbeiter, wir nehmen Euch die Sorgen ab und werden mit Gewalt von den Kapitalisten vertrieben, was Euch gebührt. Jeden Monat merdet Ihr von uns hören. Unsere Genossen sind überall an Platte. Die Kapitalisten werden nicht entrinnen.“

Einschränkung der Trauerfeier für Staatspräsident Willeman.

Keine öffentliche Ueberführung.

Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung:
„Es ist festgestellt worden, daß der Herr Staatspräsident an einer übertragbaren Krankheit gestorben ist. Aus diesem Grunde unterbleibt die feierliche Ueberführung der Leiche in den Landtag und der Trauerzug an den Friedhof. Die Beerdigung im Landtag findet zur festgesetzten Stunde um 3 1/2 Uhr nachmittags statt. Die Beisetzungsfeier wegen des beschränkten Raumes in engerem Rahmen abgehalten werden muß, findet auf dem Friedhof um 5 Uhr nachmittags statt. Kranzspenden werden im Landtagsgäßchen entgegengenommen.“
Amlich wird dazu weiter mitgeteilt: Im bakteriologischen Institut des Städtischen Krankenhauses wurde eine Untersuchung angestellt und die Diagnose hat ergeben, daß Herr Staatspräsident Willeman an einer übertragbaren

gen des Wiener Schnellzuges. Da aber kein Platz vorhanden war, begab ich mich in den vordersten Wagen und legte mich dort zum Schlaf nieder. Nur diesem Umstand habe ich es zu verdanken, daß ich mit dem Leben davon gekommen bin. Etwa 10 Minuten nach Abfahrt des Zuges ereignete sich das Unglück. Ich wurde durch eine furchtbare Detonation und ein ohrenbetäubendes Getöse aus dem Schlaf geweckt. Im gleichen Augenblick erloschen sämtliche Lichter. Die Passagiere wurden von ihren Plätzen geworfen. Niemand wußte im ersten Augenblick, was geschehen war. Erst als Hilferufe ertönten und die Verwundeten furchtbar schrien, wurde man sich dessen bewußt, daß eine Katastrophe eingetreten sein mußte. Da vollkommene Finsternis herrschte, konnte vorerst überhaupt nicht an Rettungsarbeiten gedacht werden. Eine Stunde später trafen die Feuerwehren ein, die jedoch vergeblich hatten, Fackeln mitzubringen. In aller Eile wurden dann Scheiterhaufen errichtet, bei deren Schein an die Rettungsarbeiten geschritten wurde. Die Wagen des Zuges hingen größtenteils über dem 24 Meter tiefen Abgrund zwischen Himmel und Erde.

so daß man die Trümmer nicht erreichen konnte. Erst als später Polizei und Militär hinzu kam, konnten die Rettungs- und Bergungsarbeiten mit vereinten Kräften aufgenommen werden. Wie sich herausstellte, waren die Fahrgäste des Zuges größtenteils in dem Augenblick schon gestorben, als sich die Katastrophe kurz nach Mitternacht ereignete.

Mißglückter Heimwehputz.

Teilkation Pfiemers gleich am Anfang gescheitert.

Wien, 14. Sept.
In der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr 30 haben Heimwehgruppen die Drie Brud an der Mur, Kapfenberg, Feldweg, Judenburg und Schlading, sämtlich in Obersteiermark gelegen, besetzt. Das gleiche war auch in einigen Orten Oberösterreichs, so in Kirchdorf an der Krems und in einigen Orten im Salzburgerischen der Fall. Der Bundesführer Pfiemer erklärte eine Kundgebung, in der er die Ergreifung der Nacht durch den ihm unterstellenden Heimatschutz bekanntgab und Gendarmerie und Polizei ihres Amtes entband. Die Bundesregierung hat in einem Rundtelegramm die Staatsbehörden angewiesen, Widerstand zu leisten. In einigen Orten ist es zu kleinen Zusammenstößen gekommen.

Die Aktion Pfiemers kann als völlig gescheitert betrachtet werden, und nach einer Privatmeldung aus Graz veröffentlicht die Pressestelle des steierischen Heimatschutzes selbst eine Erklärung des Landesführers Pfiemer und seines Stabsleiters Rauter, daß die Aktion abgebrochen sei. Pfiemer soll verhaftet worden sein. Eine andere Meldung will wissen, daß Pfiemer nach Italien geflüchtet sei. Ueber den Verlauf des Umsturzes wird gemeldet, daß der Heimatschutz Dr. Pfiemers in der Nacht zum Sonntag ganz überraschend eine Reihe von Orten in Obersteiermark mit bewaffneten Abteilungen besetzte. In Judenburg fand um 1/3 Uhr früh eine letzte entscheidende Führerbesprechung des Heimatschutzes statt, an der auch der Bezirkshauptmann von Judenburg, Dr. Thier, teilnahm. Zu dieser Zeit waren die Abteilungen des Heimatschutzes schon in Marsch gesetzt. Es wurden dann die Orte Kapfenberg, Feldweg, Schlading besetzt und Plakate angehängt, in denen erklärt wurde, daß Dr. Pfiemer die Nacht im Staate übernommen hat. In Kirchdorf (Oberösterreich) hatte der örtliche Heimatschutz die Bezirkshauptmannschaft besetzt, die durch Gendarmerie aus Linz a. D. und Bundesheer sofort geräumt wurde. In Bruck an der Mur wurden Maschinengewehre aufgestellt. Beim Bürgermeister von Honsdorf, Nationalrat Horvath, erschien der Ingenieur Pfiemer vom Heimatschutz und erklärte ihm, daß die Regierung abgesetzt sei und Dr. Pfiemer die Nacht im Staate übernommen habe.

Die von Dr. Pfiemer erlassene Proklamation an das österreichische Volk

erklärt u. a., daß die Heimwehr die Staatsmacht übernehme und daß er, Pfiemer, die Heimwehr unter die Waffen rufe. Er entbinde alle Beamten und Soldaten ihres Dienstes und nehme sie für sich in Eid. Gleichzeitig sei eine neue Verfassung veröffentlicht worden, in der Pfiemer sich selbst zum Staatsführer ernannt und den Oberbefehl über das Bundesheer übernommen habe. In dieser Verfassung seien die Geschworenengerichte abgeschafft und das Ständrecht proklamiert. Das Land Wien sei aufgehoben worden.
Um 12 Uhr mittag teilte die Bundesregierung mit, daß eine große Militärabteilung aus Graz mit Maschinengewehren und Handgranaten nach Obersteiermark in Marsch gesetzt worden sei. Gleichzeitig wurden alle Garnisonen alarmiert. Auch aus Wien und Klagen-

furt wurden Militärabteilungen zur Unterstützung des Grazer Militärs nach Oberfeiermarkt entsandt. Der Truppentransport mußte in Laibach vor sich gehen, da die Heimwehr in den Morgenstunden die Bahnhöfe besetzt hielt, die erst später geräumt wurden. Von den Behörden wurde die Anweisung gegeben, den Bundesführer der Heimwehr, Dr. Friemer, den Staatsleiter Rauter und Graf Lamberg, ebenfalls ein Heimwehrführer, zu verhaften. Starhemberg hatte am Tage vor dem Putsch versucht, den Linzer Brigadeführer zum Verlassen der Heimwehr zu bewegen. Durch dessen Ablehnung sowie durch die Tatsache, daß Dr. Friemer zu früh losgeschlagen haben soll, soll der Putsch zum Scheitern verurteilt gewesen sein.

In Wien ist die gesamte Polizei in Bereitschaft, doch herrscht überall Ruhe. Auch in Tirol ist alles ruhig geblieben. Die Tiroler Heimwehr Dr. Steidle wurde von der Aktion Dr. Friemers selbst überrascht. Dr. Steidle erklärte mit aller Entschiedenheit, mit dem Putschversuch Friemers nichts zu tun zu haben. Ebenso hat die Parteileitung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Österreichs eine Kundgebung veröffentlicht, in der sie ebenfalls betont, der Aktion vollkommen fernzustehen.

Die Gruppe Friemer ist der Teil des Heimatschutzes, der früher unter der Führung des Fürsten Starhemberg stand. Bekanntlich hat sich Starhemberg wegen privater Verhältnisse beurlauben lassen und die Führung Friemer übergeben. Diese Heimwehrgruppe erstreckte ihren Einfluß hauptsächlich auf Steiermark, Oberösterreich und Salzburg. Zufälligerweise weilt übrigens Dr. Seipel gegenwärtig in Kremsmünster in der Nähe von Kirchdorf.

Während es, wie aus allen Berichten hervorgeht, im allgemeinen zu Blutvergießen nicht gekommen ist, ereignete sich in Kapfenberg bei Wien ein blutiger Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und der dortigen Gendarmerie. Heimwehrformationen versuchten, das dortige Arbeiterheim zu stürmen. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet, drei weitere Arbeiter und ein Heimwehrmann schwer verletzt.

Ueber die Ausbreitung des Putsches

Läßt sich folgende Uebersicht geben: Sowohl im Innbrunn wie in ganz Tirol herrscht vollständige Ruhe. Auch in Salzburg kam es nur in St. Johann und in kleineren Orten zu Alarmierungen, aber nirgends zu Bewegungen. In Österreich kam es zu einer größeren Aktion in Kirchdorf. In Kärnten und in Vorarlberg haben sich die dortigen Heimwehrformationen dem Putsch überhaupt nicht angeschlossen. Am stärksten war also das Vorgehen der Heimwehr in Oberösterreich, wo die Teilnehmer am Putsch auf 10 000—15 000 Mann geschätzt werden. Dort ist es auch allein zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Wie nunmehr bekannt wird, ist Sonntag nachmittag die Wiener Polizei davon benachrichtigt worden, daß aus Weyr im Ennstal 17 Lastautos mit bewaffneten Heimwehrleuten, die auch Maschinengewehre mit sich führen auf der Fahrt nach Wien begriffen seien. In der Umgebung von Weyr „requirierten“ sie Proviant und setzten dann die Weiterfahrt nach Wien fort. Nach einer Mitteilung von amtlicher Stelle befinden sich diese Heimwehrgruppen augenblicklich in Amstetten, wo sie in den Gaststätten rasten.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung der Landesführung der niederösterreichischen Heimwehr, die von dem Landesführer Raab unterzeichnet ist. Es wird darin erklärt, daß diese mit den Aufrührern nichts gemein hat, sie nicht nur ablehnt und verurteilt, sondern auch aktiv gegen derartige Versuche aufzutreten würde. Sie stellte alle Formationen der Regierung gegen Putschabsichten zur Verfügung und habe ihre Dienststellen angewiesen, sich zur Unterstützung der legalen Ge-

walt bereit zu stellen. Eine zweite Erklärung der Landesführung der Tiroler Heimwehr besagt, daß die Tiroler Heimwehr und die Frontkämpfervereinigungen Tirols erklären, daß sie von dem Vorgehen des österreichischen Heimat-schutzes vollständig überrascht worden seien, dem Unternehmen gänzlich fernstünden und bedauerten, daß durch solche unüberlegten Versuche dem Heimwehrgedanken in kurzfristiger Weise schwerer Schaden zugefügt worden sei. Alle Kameraden werden aufgefordert, Ruhe zu bewahren und sich unbeeinträchtigt durch die Ereignisse auch weiterhin in den Dienst des gesunden Heimwehrgedankens zu stellen.

Schutzbund in Alarmbereitschaft.

Wien, 14. Sept.

Im Zusammenhang mit dem Heimwehrputsch berichtet eine Extraausgabe der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“, daß die Zentralleitung des Republikanischen Schutzbundes die Alarmbereitschaft für Wien und ganz Österreich verfügt hat. Der sozialdemokratische Parteivorstand tagt in Permiana. Das Extrablatt enthält folgenden Aufruf:

„Arbeiter! Republikaner! Gewissenlose Abenteuerer haben in der Zeit schwerster Wirtschaftsnöte, in der Zeit wichtiger Kreditverhandlungen einen Tollwutausbruch gegen die Republik, gegen die Demokratie gewagt. Der oberösterreichische Irrsinn wird in wenigen Stunden zusammenbrechen. Die Arbeiterzeitung und ihr Schutzbund sind in Bereitschaft. Sie werden, wenn es notwendig ist, die Republik und die Demokratie zu schützen wissen. Zunächst hat aber die Staatsgewalt gegen die frechen Gesetzesbrecher einzuschreiten. In das Zuchthaus mit den Putschisten, wo sie schon lange hingehören. Arbeiter! Republikaner! Eiserne Disziplin und kühle Ruhe ist in dieser Stunde das Wichtigste. Keine selbständige Aktion! Halte Euch bereit, wenn die Sozialdemokratie Euch ruft!“

BDA. Kundgebung in Berlin.

Dr. Geßler über die Mission des BDA.

Berlin, 14. Sept.

Anlässlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltete der Landesverband Brandenburg des Vereins für das Deutschtum im Auslande am Sonntag vormittag eine Kundgebung. Das Vorstandsmitglied des Landesverbandes Brandenburg, Studienrat Penner, ergriff das Wort zur Festansprache und führte u. a. aus: Der BDA müsse ein Volkswerk sein, in dem der eintritt für den großen Zukunftsgedanken nationaler Duldbara. Darauf überbrachte Reichswehrminister Dr. Gröner die Grüße der Reichsregierung und erklärte, daß nur die kulturelle Freiheit der Minderheiten in allen Staaten die Völker sichern könne.

Der erste Vorsitzende des BDA, Reichsminister a. D. Geßler, gab einen Überblick auf die Geschichte des BDA. Vierzig Millionen Volksgenossen lebten außerhalb der Grenzen des Reiches. Für die übrigen Großmächte gäbe es keine Minderheitenfrage. Um so wichtiger sei die Mission, die hier dem deutschen Volk zufomme, daß es sich zum Anwalt der Rechte seiner Volksgenossen außerhalb seiner Grenzen mache, daß es sich mit aller Kraft dafür einsetze, daß die neue Weltordnung des Friedens und der Gerechtigkeit endlich praktisch werde. Das was das Leben wert mache, deutsche Sprache, deutsche Sitten, deutsche Kunst und deutsches Vieh, die Gaben der Großen des Volkes auch für die jenseitigen unserer Volksgenossen bereitzustellen, die im fremden Lande als Bürger fremder Staaten leben, sei Ziel des BDA. Er wünsche und hoffe, daß unter Vaterland wieder frei und gleichberechtigt im Kreis der Völker stehen werde und daß auch sie, die außerhalb unserer Grenzen als deutsche Volksgenossen lebten, mit ihren Kindern und Kindeskindern stolz sein könnten, daß sie zum deutschen Volkstum gehören.

Als Vertreter des deutschen Orients ergriff Senator a. D. Dr. Strunf-Danzig das Wort und betonte die Notwendigkeit der Verbindung der Auslandsdeutschen mit dem Mutterlande. Oberbürgermeister Dr. Sahm begrüßte sodann die auswärtigen Teilnehmer, und führte aus, jetzt heiße es mehr noch als bisher zusammenzutreten und zusammenhalten. Als letzter sprach für Österreich Kanonikus Steinhilber aus Salzburg. Der Existenzkampf des Auslandsdeutschtums habe eine noch nie dagewesene Bedeutung angenommen. Er wolle das Vetenntnis ablegen zur zielbewußten Opferbereitschaft, die den Mut aufbringt, wenn es sein muß, in Jahrzehnten und Menschenaltern zu denken, die trotz der deutschen Not der Heimat das zweifelhafte Wort „umsonst“ nicht kennen.

Im Anschluß an den Festakt fand vor dem Reichstagsgebäude eine Kundgebung statt, bei der Dr. Geßler die Massen zur Mitarbeit am großen Hilfswerk des BDA aufrief. Österreichs Vertreter gedachte hierauf seiner Heimat Südtirol und mahnte Deutschlands Jugend, an jeder Zeit und Stunde für die große deutsche Heimat einzutreten.

Der Reichspräsident hat dem Landesverband Brandenburg des BDA in einem Telegramm anlässlich des 50jährigen Bestehens seine Glückwünsche ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Landesverband auch weiterhin erfolgreich tätig sein möge als Hort des deutschen Volkes und als Mahner zu waterländischer Einigkeit.

Schweres Unwetter in Südflawien.

10 Personen ertrunken.

TU, Belgrad, 14. Sept.

Am Samstag wütete im nördlichen Südbanien ein schwerer Sturm, der auf dem Lande schweren Schaden anrichtete. Auf weiten Strecken sind die Kulturen zerstört und zahlreiche Häuser abgedeckt worden. Die Telephonverbindungen zwischen Belgrad und dem Auslande wurden Sonntag früh unterbrochen, da alle Leitungen zerstört waren. Der kleine Dampfer „M. Veljki“, auf dem sich 25 Fahrgäste befanden, verankerte infolge des Unwetters auf der Tschibobwoh sofort Hilfe herbeirief, erkrankten zehn Personen.

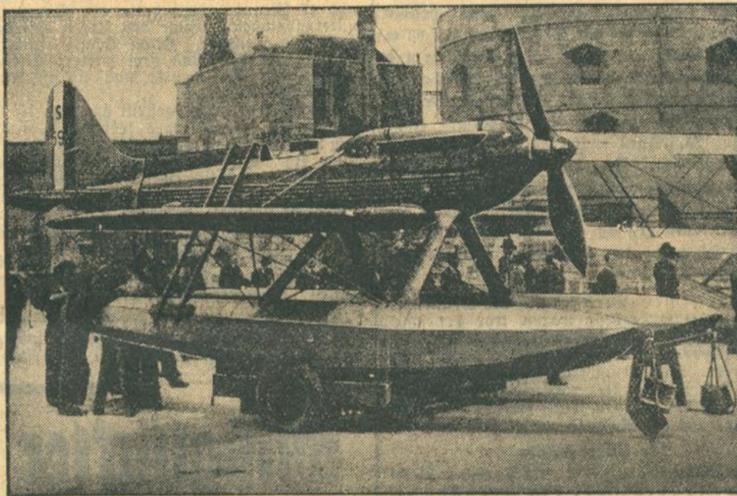
Die Katastrophe von Honduras

Ueber 1000 Todesopfer in Belize. — Belagerungszustand verhängt.

TU, New York, 13. Sept.

Amlich wird jetzt die Zahl der Todesopfer in Belize auf über 1000 geschätzt. 700 Tote konnten bisher geborgen werden. Das am meisten mitgenommene Viertel der Stadt wurde in der letzten Nacht in Brand gesteckt, da wegen der furchterlichen Hitze große Seuchengefahr bestand. Der Nahrungsmittelmangel hat bereits zu mehreren Hungererfolgen geführt, so daß der Belagerungszustand verhängt werden mußte. Es wird beabsichtigt, die Stadt gänzlich aufzugeben und in höheren Regionen Ansiedlungen vorzunehmen. Zwei amerikanische und zwei englische Kreuzer sind bereits zur Hilfeleistung unterwegs, außerdem sind acht Flugzeuge mit Ärzten, Verbandzeug und Arzneien in der Stadt eingetroffen.

England gewinnt den Schneiderpokal.



Eine der bei den Rennen geflogenen Maschinen.

Am Sonntag vormittag wurde trotz des Protestes privater und kirchlicher Stellen, die in der Sportverantwortung eine Entbehrung des Sonntags erblickten, das Schneiderpokal-Rennen ausgetragen, da das Wetter günstig geworden war. Mit größtem Interesse verfolgte das Publikum das Rennen. Der Engländer Boothman gewann mit einer Stundengehwindigkeit von 340,08 Meilen (547,180 Kilometer). Der bisherige Rekord betrug 328,63 Meilen (528,766 Kilometer.)

Badisches Landestheater

Urbine.

Die Aufführung dieser romantischen Oper Vorhings hat sich erfreulich ausgereift. Die Gestalten haben jetzt soviel Farbe und Plastik, daß auch der Spötler die Vorliebe der Karlsruher für dieses anspruchslose Werk begreifen wird. Ein Bravo den Künstlern, dem Dirigenten, Orchester und Chor. Sie waren alle mit Liebe bei der Sache. Die Wärme, die von Bühne und Orchesterraum herströmte, erwärmte die Herzen der Zuhörer, die sich in fastlicher Zahl eingefunden hatten und stärksten Beifall zollten.

Salome.

Auch die Strauchide Schöpfung erfährt wieder eine ausgezeichnete, lebensvolle Wiedergabe. Bewunderungswürdig wuchs wieder die jugendliche Salome der jugendlichen Ellen Winter empor. Sehr geschickt, wie sie die schwierige Partie auch im Gesang zu feigern wußte, dabei nie aber die Grenze des Klanglich-Vollkautvollen überschritt. Einen Verodes von dem stimmlichen und darsellerischen Ausmaß wie den Theo Strauß, findet man in Deutschland nicht so leicht zum zweitenmale. Den Jochanaan, sozusagen eine Belmonte-Partie, jana Daus Ritschli mit gleichmäßig schöner Tongebung. Wilhelm Kentwigs warmtimbrierter Tenor leuchtete in der Partie des Herodes. Fine Reich-Dörich (Herodias), Elfriede Haberlorn (Page), Robert Kiefer (Erster Jude), Adolf Schoepflin (Erster Nazarener), Karlheinz Bäcker und Horst Falke (Erster und Zweiter Soldat) waren mit bestem Gelingen am Werk. Josef Krizps leitete das herrlich spielende Orchester mit leidenschaftlichem Schwung und fühlbarer Anbrunn. Der künstlerischen Regie Viktor Pruschas sei bei dieser Gelegenheit noch einmal gedacht.

Vor der Vorstellung richtete Intendant Dr. Hans Waa einen eindringlichen, von der Not der Zeit diktierten Appell an das anwesende Publikum. Mehr als je bedürfe heute die Kunst und besonders das Theater der verständnisvollen Unterstützung und werbenden Propaganda durch die Allgemeinheit. Vex und arm werde das Leben bei Vernachlässigung der kulturellen

Dinge. Jeder Theaterfreund müsse mithelfen, das Theater als Stätte der Kultur zu erhalten und Säumnisse zum Beifall des Landestheaters zu ermuntern. Die warmherzige Werberede fand viel Anklang und Beifall. A. R.

Im Konzerthaus wurde die Spielzeit mit dem liebenswürdigen Lustspiel „Ländchen bei Nacht“ von Leo Lenz eingeleitet. In der Besetzung der im Juni erlosenen Erstaufführung gewann das Stück wiederum eine feisällige Aufnahme. Angesichts der vielen anderen Veranstaltungen und des ausnahmsweise regenlosten Sonntags, war das Konzerthaus befriedigend besetzt. Noch mehr: der Schwung der Aufführung und die fühlbare Laune der Künstler, schenkte die gewisse woffige Theaterstimmung, die der sicherste Gradmesser einer guten Leistung ist. Melanie und die Nelly waren die ausgesprochenen Matadoren feminini generis des Abends.

Lampels Schauspiel „Waterland“.

Uraufführung in Mannheim.

Der unglückselige Zwiespalt der politischen Parteien in Deutschland hat auch die Provinz Schlesien in größte Gefahren gebracht und den Polen manchen Erfolg erleichtert, seitdem sie im Jahre 1919 den ersten gewalttätigen Versuch unternahmen, das reiche Land im Oden an sich zu reißen. Peter Martin Lampel, der infolge seiner wechselweisen Zugehörigkeit zur bolschewistischen und zur nationalsozialistischen Partei das ihm bisher bezeugte Mißtrauen des Publikums noch nicht ganz zu beseitigen vermocht hat, vermittelt uns in seinem Schauspiel „Waterland“ ein ebenso farbenreiches wie dramatisch belebtes Bild aus den Selbstkämpfen um Oberschlesien, indem er im ersten Akt die Notwendigkeit des Einiges freiwilliger Formationen (im Sturm auf den Annabera 1921), im zweiten Akt den Abbruch dieser Kämpfe, im dritten Akt die Errichtung eines Spions „be-gründet“. Lampel selbst stand befanntlich als Mitbeteiligter am Weindelmord vor Gericht,

wurde aber freigelassen, weil die Schuldfrage keine genügende Klärung erfährt und Amnestie wirksam wurde. In seinem Drama „Waterland“ ist es ihm gelungen, die zeitgebundene Unzuverlässigkeit der „Kollektiv-Gemeinschaft“ an den Pranger zu stellen. Wenn er dadurch erreichen würde, daß die, die nach uns kommen, wirklich „schönere“, d. h. bessere, anständigere, menschlichere Wege gehen als wir, so hat sein Dichtertum schon einen hohen Sinn. Darauf kommt in der Tat fast alles an, daß wir die Grenzen sehen, hinter denen „Recht“ und „Pflicht“ zu Grausamkeit und Unrecht werden. In Lampels Schauspiel zerplittert aller Wille zu gemeinsamer Abwehr des Uebels zuletzt in persönlicher Tragik der Beteiligten. Die Liebe zum „Waterland“ wird der privaten Abenteuerlust und der persönlichen Leidenschaft zur Nähe geopfert — das etwa ist die erschütternde Lehre der drei Akte, hier ruht ihr harter ethischer Kern: die Einigkeit im eigenen Lande geht über alle internationale „Verbrüderung“.

Oberregisseur Richard Dornseiff stellt dem Dichter seine reiche Erfahrung als Bühnensachmann zur Verfügung und erreicht eine Gleichzeitigkeit des Sesslichen von harter Mildewirkung und eindringlicher Schlagkraft des Wortes. Da war alles mit harter Treffsicherheit auf den geistigen Mittelpunkt der Dinge eingestellt, und die fähigsten Darsteller des Nationaltheaters weitestgehend mit Herz und Hirn um den Erfolg. Der Beifall war stark und rief den Dichter und seine Pioniere schon nach dem zweiten Akt immer wieder vor die Rampe. F. D.

Deutsches Theater in Straßburg.

Die französische Regierung hat das einstimmige Ergehen des Generalrats des Unterelssas um die Wiedergewährung der dem Straßburger Stadttheater zu Poincarés Amtszeit entzogenen Staatssubvention von 50 000 Franken abgelehnt mit der Erklärung, die Bewilligung dieser Forderung könne überhaupt erst dann erwogen werden, wenn die deutschen Vorstellungen wieder auf ihr früheres Maß (zwei Aufführungen in der Spielzeit) gebracht wären. Damit sind die Pariser Herrscher recht ungeschickt in eine

von den elsässischen Heimatparteien mehr zum Spott aufgeteilte Falle getapert. Da die Stadt Straßburg den Fehlbetrag des Stadttheaters mit 3 Millionen Franken ausgleicht, so ist doch das Fortbestehen der städtischen Bühne wirklich nicht von der Regierungsunterstützung von 50 000 Franken abhängig.

Die Stadtverwaltung, in der die Autonomen die Mehrheit haben, sah sich durch die Pariser Ablehnung genötigt, erst recht die Zahl der deutschen Vorstellungen nochmals zu vermehren, weil diese allein die finanzielle Möglichkeit bieten, die sehr kostspielige französische Operntroupe aufrechtzuerhalten. Der neue Spielplan für den Winter 1931/32 sieht im deutschen Teil 10 (statt bis her 6) Opern und Operetten und 20 (bisher 14) Schauspiele vor. Ein französisches Schauspiel-Ensemble wird überhaupt nicht mehr unterhalten, sondern gänzlich durch zwei Wandertruppen ersetzt. Infolge des rein deutschen Sprachcharakters der einheimischen Bevölkerung, die sich schon wegen ungenügender Kenntnis des Französischen für französische Schauspiele nicht interessiert, bedeutet die natürliche Bevorzugung der deutschen Muttersprache eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Das deutsche Schauspiel steht im kommenden Theaterwinter im Zeichen des Goethejahres, wie denn ja auch die Straßburger Universität gemeinsam mit der Gemeinde Selenheim das berühmtesten Straßburger Studenten in einem umfangreichen Festprogramm gedenken wird. Von Modernen ist Zudmayers „Hauptmann von Köpenick“, außerdem Kaisers „Mississippi“, Rosenbenders „Jagt ihn, ein Mädchen“, Forsters „Der Graue“ angekündigt. Zum ersten Mal wird in diesem Jahr auch ein deutschsprachige Schülervorstellungen gedacht. Die deutsche Oper verpricht Hans Pfitzners neueste Oper „Der Herr“, Schillings „Mona Lisa“, von Richard Strauß „Der Rosenkavalier“ und „Salome“, ferner des in der Kriegszeit so früh verstorbenen Bühnenautors Heinrich Wienold „Sandro“, Der deutsche Spielplan wird wie bisher von den Stadttheatern Freiburg i. B. und Basel bestritten. Weitere deutsche Neubestellungen Bühnenwirksamkeit sich im Laufe der ersten Spielmonate im Reich ergeben werden, werden den Spielplan des deutschen Theaters in Straßburg vervollständigen.

Mus der Landeshauptstadt

Stadtrat Wilhelm Frey †.

Am Sonntag vormittag kurz vor 11 Uhr ist der Stadtrat Wilhelm Frey nach etwa zehntägiger schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren gestorben.

Stadtrat Frey wurde am 24. April 1875 in Badisch-Meinfelden geboren. Die badische Landeshauptstadt, in der er sich nach dem juristischen Studium in Freiburg und München in den Jahren 1893 bis 1897 als Rechtsanwalt niederlassen hatte, war dem Verstorbenen zur zweiten Heimat geworden. Seine Neigung galt von jeher den Fragen der Kommunalpolitik, und schon während des Studium war er in Freiburg und München durch Beteiligung an den allgemeinen gemeindepolitischen Dingen hervorgetreten. Kein Wunder also, daß er auch in der Karlsruher Kommunalpolitik bald eine führende Stellung annahm, was sich schon äußerlich dadurch kennzeichnet, daß er insgesamt 28 Jahre lang als Stadtvorordneter und Stadtrat den kommunalen Körperschaften angehörte. Rechtsanwält Frey war Stadtvorordneter von 1903 bis 1914, dabei in den Jahren von 1908 bis 1911 Mitglied des Stadtvorordnetenvorstandes. Dem Stadtrat gehörte Wilhelm Frey, seit dem 14. Juni 1914, also 17 Jahre an. Der über das Birken von Stadtrat Frey nur einigermaßen Bescheid weiß, der weiß, welche Fülle von Arbeit und aufopferungsabereiter Tätigkeit in diesen 28 Jahren eingeschlossen sind. Frey war Mitglied folgender Ausschüsse: Ausschuss für Beschwerden gegen baupolizeiliche Verfügungen, Dienststrafschuß (Stellvertreter), Ausschuss für die Hochschule für Musik, Personalkommission, Rheinhafen und Industriegebietkommission, Wein- und Kellererkommission, Verwaltungsrat für das Badische Landestheater, örtlicher Schlichtungsausschuss (Vorsitzender), Verwaltungsrat der Sonntag-Stiftung (Vorsitzender), Verwaltungsrat der Schrempfischen Stiftung (Vorsitzender), Mitglied des Kreisrats, Senior des Stadtrats. Außerdem gehörte Frey dem Aufsichtsrat der Badischen Votal-Eisenbahn A.-G. an. Stadtrat Frey war seit 1901 verheiratet mit der Tochter des Hofwirts von Rühl, Emilie geb. Rühl. Er lebte in äußerster glücklicher Ehe, der ein Sohn entsproß. Der Verstorbenen gehörte früher der National-liberalen Partei an und ist seit ihrer Gründung nach der Revolution Mitglied der Demokratischen Partei. Seine Interessen galten neben den beruflichen Arbeiten in harkem Maße dem Wohlergehen der ihm zur zweiten Heimat gewordenen badischen Landeshauptstadt und den Sorgen des deutschen Volkes. Mit ihm ist eine der angesehensten und verdientesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, eine der Persönlichkeiten, die ihr Amt mit Umsicht und Kenntnis verwalteten, dahingegangen. Der Stadtrat tritt heute mittag um 12.30 Uhr zu einer Trauererziehung zusammen.

Der Schwarzarbeiter beschäftigt macht sich strafbar.

Immer wieder müssen mangelhafte elektrische Anlagen beanstandet werden, weil sie Menschen, Tiere, Gebäude und Mobiliar gefährden. Nur zu oft sind solche Anlagen von vornherein schlecht und vorschriftswidrig angelegt worden, weil der Besitzer nicht einen anerkannten Fachmann, sondern irgend einen Schwarzarbeiter mit der Ausführung betraute; meist soll dieser Schwarzarbeiter „billiger“ gearbeitet haben. Viele Auftraggeber sind sich nicht bemüht, welche Verantwortung sie unter Umständen auf sich nehmen, wenn sie in so unklarer Weise etwas sparen wollen. Sehr deutlich bekennt eine Reichsgerichtsentcheidung vom 8. 11. 1930 die Rechtslage. Es heißt dort, daß derjenige, der als Auftraggeber die Ausführung elektrischer Anlagen oder von Arbeiten an Stromleitungsanlagen veranlaßt, sich vorpflichtig darüber vergewissern muß, ob die betreffenden zur Ausführung von Arbeiten befähigt und bei der Arbeitsausführung in der Lage und gewillt sind, Schädigungen Dritter abzuwenden. Ist die Auswahl nicht in dieser Weise getroffen, sind die Aufträge a. B. an unzuverlässige Schwarzarbeiter vergeben und kommen durch Unfähigkeit oder Unvorsichtigkeit der die Arbeiten ausführenden Personen Dritte

zu Schaden, so kann der Auftraggeber nach der vorerwähnten Entscheidung des Reichsgerichts unter Umständen wegen fahrlässiger Tötung oder Körperverletzung strafbar sein. In ähnlicher Weise wird man ihn für Brandschäden an Gebäuden und Inventar haftbar machen können.

Was hier über Schwarzarbeiten an elektrischen Anlagen gesagt worden ist, wird sinngemäß auch für andere Facharbeiten, wie Bauarbeiten usw. gelten.

Verkehrsunfall.

In Rüppurr wurde gestern Abend ein 51-jähriger Beamter beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Er zog sich eine Gehirnerschütterung und eine stark blutende Kopfwunde zu, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten. Der Motorradfahrer, welcher beim Zusammenstoß ebenfalls zu Fall kam, erlitt im Gesicht Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Karlsruher Großflugtag.

Der Start der Freiballone. — Zehntausend Besucher auf dem Flugplatz. — Glanzleistungen von Gerhard Fieseler.

Endlich war einmal einer Veranstaltung der rührigen Karlsruher Luftsportler der Wettergott einigermaßen günstig gesinnt, wohl war es am Morgen noch trüb und die Freiballone hatten sich mit einem lebhaften Westwind abzufinden, gegen mittag aber klarte es auf, ja, es wurde so schön, daß sich über zehntausend Zuschauer auf dem weiten Flugplatz einfanden und so der großartig aufgezogenen Veranstaltung einen würdigen Rahmen und ein erträgliches finanzielles Ergebnis sicherten.

Dem eigentlichen Großflugtag ging eine Freiballonwettfahrt voraus. Die Füllung der Ballons begann 3 Uhr morgens und war gegen 7 Uhr beendet. Trotz dem niedergehenden Regen fand die Fahrt statt. Es war

ein schöner Anblick, wie sich die sechs riesengroßen gelben Kugeln, von der Feuerwehr gehalten, im Winde hin und her bewegten, und nur noch des Augenblicks harrten, in das Reich der Lüfte entlassen zu werden. Punkt 9 Uhr erschall der Ruf „Loslassen“, und als erster erhebt sich in gutem Auftrieb Ballon „Doroty“ unter Führung des Herrn Dr. Degeler-Frankfurt, steuert zuerst östlich und nimmt dann in der höheren Region südlichen Kurs. Ihm folgt als zweiter „Adln“ mit Rechtsanwalt A. F. Hoffmann-Karlsruhe, welcher den gleichen Weg nimmt. Der dritte Ballon „Mann-

Der Verbandstag der Malermeister.

Das Festbankett im kleinen Festhallsaal.

Das am Samstag Abend anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Badischen Maler- und Tünchmeister-Verbandes von der Malermeister-Vereinigung Karlsruhe im kleinen Festhallsaal veranstaltete Festbankett hatte einen erfreulich guten Verlauf aufzuweisen. Nach einem flotten Eröffnungsbericht der Kapelle Hurler, die im Laufe des Abends noch weitere Proben ihres Könnens gab (u. a. die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“), veranlaßte der von Frau F. Heß verfasste und von Frä. M. Lehmann geleitete Prolog die Anwesenden zu starkem Beifall.

Zum Eingang seiner Begrüßungsansprache gedachte der erste Vorsitzende der Malermeister-Vereinigung Karlsruhe, Herr A. Haag, des verstorbenen Staatspräsidenten, dessen frühzeitiger Tod ihn leider verhindert habe, noch länger für das Wohl des badischen Landes zu wirken. Dann hieß er in herzlichen Worten die Erschienenen willkommen, unter denen sich u. a. befanden: Direktor Zimmermann als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Regierungsrat Schneider, Landtagsabgeordneter Herrmann, Stadtrat Sonner (Vertreterverein), Herr Spall, der die Handwerkskammer vertrat, sowie der Präsident des Reichsbundes, Kruse-Berlin. Auf die Gründe eingehend, die maßgebend waren, trotz der schlechten Seiten eine solche festliche Veranstaltung zu begehen, führte der Redner aus, daß bei diesem gemächlichen Beisammensein die Basis für die folgenden schweren und ersten Verhandlungen geschaffen werden solle. Dann aber seien die Maler immer ein fröhliches Völkchen gewesen, das auch heute wieder seine Lebensfreude und seinen Optimismus befehlen wolle. Nachdem er allen denen, die zum Gelingen der Veranstaltung mit Rat und Tat beigetragen hatten, gedankt hatte, schloß er mit dem Wunsch, daß das deutsche Volk zu einer geschlossenen Einheit komme, die gemeinschaftlich alle Lasten tragen und alle Not überwinden werde.

Mit guter Ausdrucksfähigkeit sang der Männergesangsverein „Vidalia“ unter Leitung von Hauptlehrer Bollheimer zweilieder „Waldeinsamkeit“ und „Im trauten Tal“. Sie wie auch die Schülerinnen von Frau Suhr, die eine Tanzgrotteske „Die Malerstücke von heute“ zum Besten gaben, fanden verdienten Beifall. Nachdem unter der sicheren Begleitung von Herrn Fr. Hermann Frä. Lenz mit ihrem angenehmen Organ eine Arie aus „Samson und Dalila“ gesungen hatte, hielt der erste Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Herr Grell, eine treffliche Festansprache, in der er kurz die Geschichte des Verbandes erzählte. Um die Gründung des Vorgängers des heutigen Verbandes, dessen langjähriger Vorsitzender bis 1925 der Karlsruhe Lacroix war, hatten sich insbesondere die Herren C. F. L. in (Dresden) und Müller (Freiburg) verdient gemacht. Nach dem Beifrieder fuhr der Verband eine neue Belegung, der Ehrenvorsitzende Haag-

Karlsruhe konnte ihn durch eine ruhige Verwaltung an manchen Klippen vorbeiführen, die aus den Gegensätzen zwischen zwei verschiedenen Generationen erwachsen seien. Die jüngeren Kräfte, die heute am Ruder seien, hätten den festen Willen, den Malerverband zu Einigkeit und Größe zu führen, was gelingen werde, wenn von allen Seiten diese Arbeit unterstützt und gefördert werde.

Der Bundespräsident Kruse nahm, nachdem er in gemächlichem Berliner Dialect von seinen alten Erlebnissen erzählt hatte, die Ehrengabe verdienter Mitglieder vor. Die silberne Medaille erhielten: C. Haag (Karlsruhe), F. Haag (Freiburg), C. Frick (Mannheim), F. Helwig (Freiburg), J. Nummert (Baden-Baden). Ehrenurkunden wurden folgenden Mitgliedern überreicht: bezw. zuerst: Realer (Heidelberg), Fienmann (Bruchsal), Armbruster (Heidelberg), Oberle (Karlsruhe), Schmelzer (Lahr), Herrmann (Forzheim), Roth (Karlsruhe), Ulrich Kaiser (Mannheim). Im Namen der Geehrten dankte Ehrenpräsident Haag für die Auszeichnungen.

Auf dem weiteren Programm sei zunächst nochmals die Tanzschule Suhr genannt, von der Hilde Seib und Josef Murr in ihrem „Jubiläum“ eine feine Tanzleistung zeigten; in der Solotänzerin Frä. Murr lernte man eine ausgezeichnete Solotänzerin kennen, sie mußte ihr „Blumengefäßchen“ wiederholen. Großen Beifall errang sich auch Salonhummorist Fr. Gundlach mit seinen heiteren Vorträgen, und der Männergesangsverein bewies mit einigen weiteren Liedern nochmals sein gediegenes Können. Ein Festball beschloß den harmonisch und auch gemächlich verlaufenen Abend. —ch.

Die Jubiläumstagung.

Der Sonntag vormittag brachte dann den eigentlichen Verbandstag. Präsident Fienmann-Bruchsal sprach für die badischen Handwerkskammern und die Spitzenorganisationen des Handwerks, deren Größe er übermittelte. Zudem er des verstorbenen Staatspräsidenten Wittenmann gedachte, teilte er mit, daß er im Namen des organisierten badischen Handwerks einen Kranz an der Bahre niederlegen ließ. Trotz der schweren Zeiten und der überall herrschenden Not habe das badische Handwerk immer wieder seine Lebensfähigkeit bewiesen. Präsident Kruse überbrachte die Grüße des Reichsbundes, und der Vorsitzende Grell erinnerte an die verstorbenen verdienten Mitglieder.

Es wurde beschlossen, auf eine Aenderung der Gewerbeordnung hinzuwirken, daß ein Lehrling nur noch dort gehalten werden darf, wo der Geschäftsinhaber den Meistertitel oder die amtliche Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Weiter wird die Beseitigung der Geschäftshäuser von Versteuer gefordert. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die nächstjährige Tagung findet in Waldkirch statt.



heim“, Führer Schneider-Mannheim, hätte beinahe einen Fehlfahrt gehabt, doch rasche Ballastabgabe sorgte für die dringende Erleichterung, schließlich schickte der Ballon nun in die Höhe und nimmt seinen beiden Vorgängern folgend, sofort südlichen Kurs. Ballon „Stragula“, Führer Herr Rees-Karlsruhe, Nestor der heimischen Freiballonfahrer, hat als Gast die Tochter des Oberbürgermeisters Finter im Korb, und auch dieser Start geht glatt vor sich und wird vom Publikum begeistert aufgenommen. Am folgen noch „Münster X“ mit Dr. Roland Eisenlohr-Karlsruhe, und unter der Führung von Herrn Albert-Frankfurt erhebt sich als sechster und letzter Ballon „Darmstadt“ in die Lüfte, um seinen Vorgängern, die schon teilweise dem Auge verschwunden sind, zu folgen. Die Ballone bedingten ihre Fahrt zum größten Teil in Bayern, und zwar: „Doroty“ zwischen Augsburg und München, „Adln“ 40 Kilometer nordöstlich von Ulm, „Mannheim“ in Johanniskirchen bei München, „Münster X“ 12 Kilometer vor München, „Stragula“ war in starke Regenboen gekommen und schon gleich hinter Forzheim zur Landung gezwungen. Der Ballon „Darmstadt“ war 19 Kilometer nordöstlich von Augsburg niedergegangen.

Mit einem Massenstart der Brief-tauben und einem Begrüßungsflug amtlicher Maschinen wurde der Nachmittag auf dem Flugplatz eingeleitet. Es folgte ein sehr interessanter Modellwettkampf der Jungfliegerabteilung des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverbandes, die hier ausgezeichnetes Wissen und Können an den Tag legte. Ganz großartig waren dann die Darbietungen des deutschen Meisterfliegers Gerhard Fieseler-Loopings, Rollen, Trübchen, fabelhafte Rückenflüge vor allem, alles in ungläublicher Nähe des Erdbodens und der gebannten Zuschauer. Es war ein Schauspiel, wie es Karlsruhe noch nie in gleicher Vollkommenheit erlebt hatte. Auch seine Schülerin, Vera von Bissing, glänzte in tollkühnen Kapriolen und gab ihrem

Gildehof

In allen
Gildehof-Packungen
liegen Wertmarken
für 25 Wertmarken
10 Gildehof gratis.

täglich über und in

Karlsruhe

Gildehof ist überall zu Hause, wo man Wert legt auf eine stets frische, aromatische und aus edelsten Orienttabaken hergestellte Qualitätszigarette, die trotz dieser Vorzüge nur 5,- kostet. Gildehof ist eine Höchstleistung unseres Hauses. Wer „GILDEHOF“ raucht, beweist Geschmack.

HAUS BERGMANN-ZIGARETTENFABRIK A.G. DRESDEN-A

Herrn und Weiber an Kühnheit und Eleganz der Ausführung wenig nach. Das Ballonrammen fand wieder lebhafteste Anteilnahme...

Präsident Schulz †

Am 8. September ist Reichsbahndirektionspräsident a. D. Staatsrat Schulz gestorben. Er trat nach Vollendung seiner kameralistischen Studien im Jahre 1883 in den Dienst der badischen Finanzverwaltung...

Mit Staatsrat Schulz ist ein Beamter dahingegangen, dessen hervorragende Verdienste um das Eisenbahnwesen sowohl in den Jahren des Friedens als auch während der schweren Kriegsjahre...

Trauer im Rechnungshof.

Vor Beginn der Sitzung des Kollegiums am 12. ds. Mts., gedachte Herr Präsident Dr. Baumgartner des Heimgangs des Herrn Staatspräsidenten...

Das Postamt 4 (Marienstrasse) muß am Montag, den 14. September, wegen Bauarbeiten vorübergehend geschlossen werden.

Festgenommen wurde ein Bettler, der dringend verdächtig ist, auf seinen Bettelgängen in der Bernhardsstrasse am 28. August und am 5. September Diebstahle ausgeführt zu haben.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Der ersten Wiederholung von Goethes 'Götter von Verklungen' am Dienstag, den 15. September, schließen sich im Schauspiel an, am Mittwoch, den 16. September, Fritz Peter Buchs 'Schwan'...

namigen altberühmten Lustspiels Oscar Blumenthals und Gustav Kadelburgs geschaffenen Singspiel 'Im weißen Rößl' mit der Musik von Ralph Benatzky...

Beranstellungen.

Vortrag Dr. Höder. Am nächsten Freitag, den 18. Sept. wird hier aufs beste bekannte Astrologe Dr.

Karl Höder im Eintrachtssaal einen Schiller-Vortrag über das Thema 'Ein Blick ins Jahr 1932' halten und auf die Entwicklung von Volk und Wirtschaft...

Die Don-Rosalen kommen! Am Donnerstag, den 17. September 1931, abends 8 Uhr, findet im großen Festsaal ein einmaliges Konzert des wohlberühmten Don-Rosalen-Chores unter Mitwirkung seines Dirigenten Serge Jaroff statt.

Karlsruher Theaterzuschuß und der anderer Städte.

Staat, Stadt und die Leitung des Theaters selbst sind sich darüber einig, daß der Zuschuß, den das Badische Landestheater fordert, in der gleichen Höhe wie bisher unmöglich künstlich weiter geleistet werden kann...

besonders ungünstig liegenden anderen badischen Bühnen zu halten scheint. Wenn man aber berücksichtigt, daß der hier in Rechnung gestellte Zuschußanteil von 4,32 nur den städtischen Zuschuß berücksichtigt, und bedenkt, daß nochmal ein vierzigprozentiger staatlicher Zuschuß berücksichtigt werden muß...

Das Personal der städtischen Theater und Orchester belief sich in allen deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern am Ende der Spielzeit 1929/30 auf rd. 15 200 Personen...

Der schweren Wirtschaft- und Finanzkrise, die in ihrer Auswirkung gerade auch das kulturelle Leben unserer Zeit erschüttert gefährdet, wird wohl auch ein Teil der städtischen Theater in absehbarer Zeit zum Opfer fallen...

Leichtathleten und Volksturner im Wettkampf.

Sportler siegen knapp über Turner mit 110:106 Punkten.

Die Gauverbände der beiden Verbände, Deutsche Sportbehörde und Deutsche Turnerische Vereinigung, veranstalteten im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit am Samstagabend im Hochschulsportstadion einen zwölf Konkurrenzen umfassenden Leichtathletischen Wettkampf.

liert gegen den Langstreckler Schmidt 30 Meter, die dann in seinem taktischen Lauf Bojch auf 3 Meter hinter Traub, der den letzten Spurtangriff noch abweisen kann, aufholt.

Angelschößen: 1. Kullmann, DSB, DZ, 12,78 Meter, 2. Merkle, DZ, 12,46, 3. Baumhager, DSB, 12,08, 4. Bürger, DZ, 12,01, 5. Hammerich, DSB, 11,91, 6. Medesheimer, DSB, 11,72 Meter.

Außer Konkurrenz stellte der Badische Meister Riebling - Phönix mit 14,05 Meter eine neue badische Bestleistung auf.

Diskuswerfen: 1. Riebling, Phönix, DSB, 34,31 Meter, 2. Schröder, DZ, 33,13, 3. Kullmann, MVB, DZ, 32,88, 4. Glasfetter, DZ, 31,91, 5. Medesheimer, DSB, 31,00, 6. Hoepfner, DSB, 30,15.

Speerwerfen: 1. Kullmann, DZ, 46,57 Meter, 2. Blum, DZ, 45,00, 3. Bodapp, DZ, 43,42, 4. Dieb, DZ, 43,13, 5. Koritz, DSB, 42,33, 6. Gramlich, DSB, 42,11.

Gochsprung: 1. Busfelmeier, DSB, 1,78 Meter, 2. Kullmann, DZ, 1,75, 3. Hammerich, DSB, 1,75, 4. Rotke, DZ, 1,75, 5. Lautenschläger, DSB, 1,60, 6. Schröder, DZ, 1,55.

Weitprung: 1. Baumhager, DSB, 6,58 Meter, 2. Reifer, DSB, 6,49, 3. Steuer, DSB, 6,39, 4. Rotke, DZ, 6,36, 5. Vohner, DZ, 6,18, 6. Beurer, DZ, 5,71.

Stabhochsprung: 1. Medesheimer, DSB, 3,20 Meter, 2. Albert, DZ, 3,10, 3. Reifer, DSB, 4. Regitz, DZ, 2,98, 5. Vöcker, DZ, je 2,90, 6. Dittmüller, DSB, 2,80 Meter.

Stärkeverhältnis beider Verbände:

Table with 2 columns: Sportler, Turner. Rows include 100-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, 4 mal 100-Meter-Staffel, 4 mal 400-Meter-Staffel, 3 mal 1000-Meter-Staffel, Angelschößen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Gochsprung, Weitprung, Stabhochsprung, Total: 110 : 106

Der Reichsstädtebund zu den Richtlinien des Reichsfinanzministers über Haushaltsausgleich.

Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes hat nach eingehender Beratung zu den Richtlinien des Reichsfinanzministers über Haushaltsausgleich Stellung genommen. Die große Zahl der mittleren und kleineren Städte ist seit Jahren bemüht, alle Einsparungsmöglichkeiten auszunutzen.

Die den mittleren und kleineren Städten verbleibenden Spar- und Steuermöglichkeiten stehen aber in keinem Verhältnis zu der ungeheuren Steigerung der Wohlfahrtsausgaben...

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterausichten für Dienstag 15. September: Bieleich schon aufgehellt und vorwiegend trocken, bei schwacher wechselnder Aufwindbewegung.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr: Badstätt, 14. September: 181 cm; 13. September: 222 cm; Badstätt, 14. September: 258 cm; Schuttertal, 14. Sept.: 222 cm; 13. Sept.: 290 cm; Rheinweiler, 14. Sept.: +0,27 cm; 13. Sept.: +0,66 cm; Aehl, 14. September: 400 cm; 13. September: 401 cm; Raxau, 14. September: 618 cm; 13. Sept.: 590 cm; mittags 12 Uhr: 500 cm; abends 6 Uhr: 602 cm; Mannheim, 14. Sept.: 584 cm; 13. Sept.: 560 cm.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende höhere Gewinne gezogen: 2 Gewinne zu 1000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 272909; 4 Gewinne zu 10000 M. 159546 320126; 2 Gewinne zu 5000 M. 397846; 3 Gewinne zu 3000 M. 77280 82297 278690 369348; 30 Gewinne zu 2000 M. 7911 26902 58316 74832 115822 116825 124339 134452 172868 182687 200401 230578 269442 321972 395137.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Münchener Konseratorium beginnt Dienstag 15. September, sein neues Schuljahr. Anträge und Anmeldungen werden schriftlich oder mündlich entgegen genommen im Sekretariat Waldstraße 79.

Tagesanzeiger

Montag, den 14. September 1931. Landestheater: Keine Vorstellung. Hotel-Palast: Vorpost (Prinzenstraße). M.T.B.: Wiederbeginn des Turnens. Rikschowe Wühlfur: Restaurant Bürgerhof. Rikschowe Paastel: Zur Krone: Tanzbelustigung. Rikschowe Rüstbeim: Tanzbelustigung: Schwann. Friedrichstrone, Pirk, Erpina.